

Bereits erschienen:



Mehr zu Meja Meergrün und ihrer fantastischen Welt findest du auf:
www.meja-meergrün.de

eISBN 978-3-649-63101-9

© 2018 Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG,
Hafenweg 30, 48155 Münster

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise

Text: Erik O. Lindström

Dieses Werk wurde vermittelt durch die literarische Agentur

Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen

Illustrationen: Wiebke Rauers

Lektorat: Jutta Knollmann

Satz: Helene Hillebrand

www.coppenrath.de

WER BITTE SCHÖN IST HIER KLEIN?

„Ruhe bitte! R-U-H-E!“

Hecht Lasse schnappte so ärgerlich nach Luft, dass er vor lauter Sprudelblasen kaum noch zu sehen war. Aber erfolglos, die Lyckhaver, die sich am Rande des Marktplatzes versammelt hatten, quatschten und ratschten, sie gurgelten und blubberten weiter, als wäre er gar nicht da. „Schwipp-schwapp, gibt es Neuigkeiten?“, rief Meja und drängelte sich zu Lasse durch.

Mit ihrer Kümmerkröte und den Freunden Caspar und Bollarbi hatte sie sich sofort zum Marktplatz aufgemacht, um zu erfahren, ob dort jemand mehr über das gefürchtete Seeungeheuer wusste. Nur Molly fehlte. Sie schlief noch immer tief und fest und ahnte nichts von all dem Unglück.

Caspar blickte zu den aufgeregten Lyckhavern und zuckte mit den Flossen. „Heute Mittag war der Marktplatz wie leer gefegt. Ich hab euch doch erzählt, dass alle nach Hause geflüchtet sind und sich in ihren Häusern verschanzt haben.“

Padson nickte. „Anscheinend sind sie nun wieder zurückgekommen, um ...“

Da erklang die grelle Sirene der Freiwilligen Feuerfischwehr.

Tatürü! Tatüra!

„Auweia, auweia, Mats Matsson und seine Truppe sind auch schon im Einsatz. Okay, dann muss es wirklich, wirklich ernst sein“, krächzte Bollarbi mit großen Augen.

Das knallrote Unterwassereinsatzmobil raste mit höllischem Tempo und ohrenbetäubendem Lärm direkt auf den Marktplatz zu. Mats Matsson, der unerschrockene Feuerfisch und Chef der Freiwilligen Feuerfischwehr, saß höchstpersönlich hinterm Lenkrad. Auf der großen Ladefläche entdeckte Meja eine ganze Horde von kleineren Feuerfischen, die zu Mats Matssons Mannschaft gehörten. Sie hielten ihre Algenfangnetze und Wasserspritzen einsatzbereit und sahen allesamt sehr ernst und entschlossen aus. Ihre Stacheln standen abwehrbereit in alle Richtungen.

„Ich fürchte, du hast recht, mein lieber Bollarbi“, wisperte Meja. Es gab nur selten etwas, das sie fast sprachlos machte. Doch wenn Mats und seine Truppe auftauchten und dabei so besorgt guckten, dann bedeutete das gewiss nichts Gutes.

„Ich frag ihn, was los ist“, beschloss sie und düste auf das rote Einsatzmobil zu.

„Halt! Meja, hiergeblieben. Was hast du denn vor?“, rief Padson ihr aufgeregter hinterher.

Mats war zwar der Chef der Feuerfischwehr und auch Anführer des Katastrophenschutzes,

also eigentlich schon von Berufs wegen ein guter Kerl. Doch er konnte ganz schön ruppig werden, wenn ihn jemand bei einem Einsatz behinderte.

„Vielleicht weiß er was von Mama und Papa“, rief Meja zurück. „Ich muss ihn fragen. Unbedingt!“

„Aber, Meeejaaa, du kannst doch nicht einfach ...“ Doch! Meja konnte. Und wie! Sie schwappte unverzüglich auf die Motorhaube des Einsatzfahrzeugs und klammerte sich dort fest. Und zwar bei voller Geschwindigkeit!



Mats Matsson machte ganz schön große Augen, als ihn plötzlich ein kleines Meermädchen durch die Windschutzscheibe anschaute. Und sie wurden noch größer, als Meja die Hand ballte und gegen das Glas klopfte. „Guten Tag, Mats Matsson. Kann ich dich bitte mal etwas fragen?“

„Was-wie-was-bitte!?“, hustete Mats. Er hatte nämlich vor Schreck zwei, drei kleine Wasserflöhe verschluckt.

Der letzte Einsatz, den Mats mit seiner Truppe gehabt hatte, war beim berühmten Wanderzirkus *Vattenskratt* gewesen. Das große Zelt hatte sich beim Aufstellen im nahen Korallenriff verheddert, und zwar so unlösbar, dass der Direktor nur noch verzweifelt nach Mats Matsson rufen konnte. Einige Mitglieder der Wasserflohartisten hatten sich daraufhin Mats' Truppe angeschlossen ... wegen der Abenteuer und so. Nun ja, jetzt waren es mindestens drei weniger.

Auweia!

„Ich weiß, es ist etwas ungewöhnlich, einfach auf deine Motorhaube zu hüpfen, aber ich muss dich ganz dringend etwas fragen!“, plapperte Meja unbeirrt seines Hustenanfalls weiter.

„Wasserflöhe“, sagte sie nun und deutete auf die Luftblase, die gerade aus Mats' breitem Fischmaul schwappte. „Da sind drei Wasserflöhe drin. Plopp! Jetzt sind sie wieder draußen. Muschelstark gemacht!“

Mats Matsson legte eine Vollbremsung hin.

Wie gut, dass Meja sich mit der freien Hand am Scheibenwischer festgehalten hatte. Sonst wäre sie im hohen Bogen über den Marktplatz gesegelt. Mats' Truppe auf der Ladefläche hingegen war nicht darauf vorbereitet gewesen. Es rumpelte gewaltig, als sie im wilden Haufen übereinanderpurzelten.

„Autsch!“

„Menno!“

„Hej, was ist los?“

„Meine Brustflossenstachel, verdammt, jetzt sind sie platt!“

„Chef, hallo, was soll das denn? Das tat voll weh!“, riefen die Feuerfische durcheinander. Schwipp-schwapp, hüpfte Meja von der Motorhaube und stellte sich neben die Fahrertür. Im nächsten Moment war Mats Matsson direkt vor ihr. Ziemlich groß und stachelig! Heilige Ölsardine, dachte Meja, der sieht nicht unbedingt erfreut aus.



„Spinnst du oder was?!“, blaffte er Meja an. „Du kannst doch nicht einfach auf meinen Einsatzwagen springen. Und überhaupt, wer bist du?“ Obwohl Meja Algenmusbeine hatte, klang ihre Stimme fest und kein bisschen ängstlich. „Wie jetzt, du hast noch nie von Meja Meergrün gehört?“

Meja wollte zwar nicht angeben, aber seit der Sache mit dem dunklen Loch, als sie das Licht von Lyckhav gerettet hatte, war sie bekannt wie ein knallbunter Tintenfisch.

„Natürlich habe ich schon von Meja Meergrün gehört“, gab Mats Matsson prahlerisch zurück. „Wer nicht? Und wo ist sie denn? Dann könntest du sie mir vorstellen.“ Auf einmal huschte ein Lächeln über sein Gesicht. „Würde sie ja wirklich gern kennenlernen, ist bestimmt eine ziemlich coole Nixe. Habe sie aber bisher noch nie persönlich getroffen, die große und starke Meja Meergrün.“

Meja rümpfte ihr Stupsnäschen, sodass die grünen Sommersprossen darauf wild herumtanzten. „Schwipp-schwapp, ich bin doch Meja!“

„Du?“ Mats Matsson lachte laut und dröhnend. „Du kleines Meermädchen willst die große, unerschrockene, in allen sieben Weltmeeren bekannte Meja Meergrün sein? Ich lach mich

scheckig!“

Meja ließ ihn lachen. Sollte er doch. „Hauptsache, du verschluckst nicht wieder deine Wasserflöhe. Die sind immer noch ganz blass um die Nase“, erwiderte sie schulterzuckend. „Was ist denn hier los?“, keuchte Padson, dicht gefolgt von Bollarbi und Caspar. „Was hast du getan, Meja Meergrün, nun sag schon. Was hat er?“



Da verstummte Mats Matsson. Mit Augen, die so groß wie Riesenmuscheln waren, starrte er von Meja zu Padson. Dann zu Bollarbi und Caspar. Wieder zu Padson und dann wieder zurück zu Meja.

„Du-du bist wirklich ... und wahrhaftig ... Me-Meja Meergrün!“, stammelte er.

„Hab ich dir doch gleich gesagt.“ Meja nickte, packte Mats' Flosse und schüttelte sie eifrig.

„Die bin ich. Schon die ganze Zeit. Schön, dass wir uns kennenlernen. Schwipp-schwapp.“

„A-aber, du bist so winzig. So niedlich. Ein kleines Meermädchen. Wie kann denn ein so kleines Meermädchen eine so große Heldin sein?“ Mats Matsson war völlig neben der Spur. Es fehlte nicht mehr viel und es war eine Kiemen-zu-Kiemen-Beatmung nötig, fürchtete Meja. Hoffentlich bekam Mats' Mannschaft das hin!

„Na, hör mal, nur weil du groß und stark bist, muss ich das nicht automatisch auch sein. Reicht doch, dass ich was im Köpfchen habe“, gab sie keck zurück.

So langsam fand sie diesen Mats Matsson mit seinen ungläubigen Blicken und seinem glucksenden Lachen etwas nervig. Was hatte denn, bitte schön, Größe mit Mut zu tun? Mit Gerechtigkeit? Mit Abenteuerlust? Wenn es nach Meja ging, dann rein gar nichts!

„Aber ich habe jetzt keine Zeit mehr, mit dir zu plaudern. Ich muss nämlich unbedingt wissen, ob ein Notruf von meinen Eltern bei dir eingegangen ist. Die kennst du doch bestimmt? Schließlich sind sie berühmte Meeresforscher.“